

Familie Schünemann

"Telefonterror fürs Wunschhaus"





Werner Hannawald

"Die DüBS soll 100 Jahre alt werden, wie ich"

Niels Klein

"Ich freue mich, dass wir eine bunte Genossenschaft sind"



Eheleute Alfano

"Die DüBS ist anders als andere Vermieter"



"Mein Großvater hat die ersten Häuser mitgebaut"



Geschwister **Theis**

"Die DüBS ist Heimat und Familie"



"Ein Vermieter mit Familienanschluss"



Milena **Nisavic**

"Lernte die Liegenschaften mit Aufsitzrasenmäher kennen"





Liebe DüBS,

es ist typisch für Dich, dass Du Deinen 75. Geburtstag genauso bescheiden verleben wolltest, wie Du auch sonst durch die Tage gehst. Leise und betriebsam ratterst Du durch das Jahr wie ein gut geöltes Rädchen im Getriebe der Zeit. Aber ganz so leicht lassen wir Dich nicht davonkommen mit Deinem besonderen Geburtstag. Licht aus, Spot an!

In diesem Heft richten wir den Scheinwerfer auf Dich, liebe DüBS. Dazu blättern wir nicht in alten Grundbüchern und schauen uns auch keine Fotos von Baustellen aus den 1950ern an. Wir malen keinen Zeitstrahl, an dem wir Deine ersten Schritte notieren oder wann Du Deinen Mädchennamen Freies Volk in DüBS geändert hast. Stattdessen schauen wir darauf, was Du bist und wie Du bist: Du bist die Familie, die seit Generationen "bei der Genossenschaft" wohnt. Du bist das Ehepaar aus Sizilien, das bei Dir ein Zuhause zum Altwerden gefunden hat. Die Mitarbeiterin, die bei Dir ihre Ausbildung machte und noch immer mit Freude für Dich arbeitet. Du bist die jungen Erwachsenen, die Dir den Staub aus den Kleidern klopfen wollen und Du bist der fitte 91Jährige, der in Deinem Geburtsjahr 1946 nach Düsseldorf kam – und noch heute in einem Deiner Häuser lebt.

Diese Menschen, das bist Du, liebe DüBS. Deshalb sind sie es, die wir sprechen lassen in dieser Broschüre, die Du gerne als geheftete Geburtstagskarte verstehen kannst. Sie erzählen ihre persönliche DüBS-Geschichte und erklären, was Du für sie bist. Und sie offenbaren, welche Wünsche sie haben: Die Wünsche für ihre weitere Zeit mit Dir und ihre Wünsche ganz speziell für Dich.

Wir wünschen Dir viel Spaß beim Lesen und alles Liebe

zum 75. Geburtstag!

Deine DüBSler







Unsere DüBS-Geschichte

Julia Schünemann: "Ich komme ursprünglich aus Trier, mein Mann ist gebürtiger Düsseldorfer. Als junge Familie wohnten wir mit Tilla in Bilk in einer Drei-Zimmer-Wohnung, die irgendwann aus allen Nähten platzte. Wir haben uns daher in verschiedenen Stadtteilen Düsseldorfs nach Häusern umgesehen und sind dabei an der Baustelle am Einbrunger Weg vorbeigekommen. Die Häuser gefielen uns sehr und mein Jagdfieber war geweckt. Bei Immobilienscout fand ich 'unser' Haus, die Miete entsprach dem, was für uns in Ordnung war und sogar einen Platz für Tilla in der nahegelegenen Kita bekamen wir schnell. Nun fehlte nur noch die Zusage. Im Nachhinein denke ich mir, dass meine vielen Anrufe bei der DüBS fast schon Telefonterror waren (*lacht*). Aber alles passte einfach, deshalb war ich bemüht darum, dass wir nicht untergingen in der Vielzahl der Bewerber. Untergegangen sind wir nicht, dafür aber unsere Bewerbungsunterlagen, wenn auch nur kurzzeitig: Bei einem Anruf von mir,

bei dem ich nach dem Stand der Dinge fragte, fand man unsere Unterlagen nicht mehr. Die zuständige Mitarbeiterin war als Elternzeitvertretung noch nicht mit dem Ablagesystem vertraut und hatte unsere Akten versehentlich falsch einsortiert. Doch nach diesem Schreckmoment wurde am Ende alles gut, und wir haben die Zusage bekommen."

Karsten Schünemann: "Meine Frau hat sich sofort sehr gefreut, während ich anfangs etwas zurückhaltender war. In Bilk hatten wir uns wohl gefühlt und mit dem Umzug in den Düsseldorfer Norden musste ich mich zunächst anfreunden. Aber inzwischen bin ich – sind wir – glücklich, hier zu leben. Es ist grün und ruhig, der Mietpreis ist im Vergleich wirklich gut und wir haben Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen, rascher sogar als erwartet. Wir wussten, dass es im Quartier Bedenken gegenüber den Bebauungsplänen für das Wiesenviertel gab. Und wir waren nun mal neu Hinzugezogene, die eines der

Familie Schünemann

Pionierhäuser mieteten. Doch wir wurden nicht kritisch beäugt, sondern sehr herzlich aufgenommen. Wir bekamen gleich Einladungen zu Straßenfesten, wo man sich kennenlernte, und als Eltern eines Kleinkinds kommt man auch über die Kita unkompliziert in einen Austausch miteinander. Wir haben uns schnell angekommen gefühlt und das ist immer noch so."

FAMILIE SCHÜNEMANN

Julia (*1986), Karsten (*1981), Tilla (*2015) und Anni (*2021)

seit 2017 Mieter eines Pionierhauses im Wiesenviertel

fühlten sich in ihrem neuen Zuhause schnell angekommen

Was ist die DüBS für uns?

Karsten Schünemann: "Die DüBS ist für mich ein Vermieter, der die seltene Möglichkeit bietet, auch im teuren Düsseldorf als Familie günstig und gut zu wohnen."

Julia Schünemann: "Für mich ist die DüBS als Vermieter ein Ansprechpartner, mit dem der Kontakt immer freundlich ist. Und der sich zügig kümmert, wenn es etwas zu kümmern gibt. Die DüBS als Nachbarschaft, in der wir leben, hat für mich nichts mit der Anonymität zu tun, die sonst oft herrscht. Man weiß, wer wo wohnt, man kennt sich. Das gefällt mir sehr gut."

Das wünschen wir uns – für unsere Zukunft mit der DüBS

Julia Schünemann: "Ich wünsche mir, dass das Viertel seinen Flair behält und sich zugleich durch die Neubebauung weiterentwickelt. Mit zusätzlichen, familiengerechten Freizeitangeboten und mit einem neuen Café oder Restaurant in der Nähe. Und ich würde mich freuen, wenn es wieder ein großes Sommerfest hier am Einbrunger Weg geben würde."

Karsten Schünemann: "Ladestationen für Eund Hybridmobilität und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder stehen auf meiner Wunschliste. Außerdem wünsche ich mir, dass die Ansprechpartner weiterhin so nett sind, wie wir es bisher kennengelernt haben und dass die Wege vom Mieter zur DüBS auch in Zukunft kurz sind."

Das wünschen wir der DüBS

Karsten Schünemann: "Ich wünsche der DüBS, dass die Veränderungen hier im Wiesenviertel weiterhin positiv angenommen werden und dass der Mix an Mietern so gut bleibt."

Julia Schünemann: "Weitere nette Familien sollen den Weg zur DüBS und nach Lichtenbroich finden – und ich wünsche der DüBS, dass sie ihren Geburtstag auf schöne Weise feiern kann, trotz Corona."



Werner Hannawald

Meine DüBS-Geschichte

"Ich bin in Breslau geboren. Als der Krieg vorbei war, bin ich 1946 nach Düsseldorf gekommen. Mein Bruder hatte hier Arbeit gefunden, der Rest der Familie ist dann nachgezogen. Wir haben uns in Düsseldorf schnell eingelebt. Arbeit gab es für mich als Maurer im Hochbau genug, gerade nach dem Krieg wurde hier ja gebaut wie verrückt.

Mit meiner Frau, die ich 1955 geheiratet habe, bekam ich zwei Söhne und wir lebten lange in einer Einzimmerwohnung auf der Konkordiastraße. Das war auf Dauer zu eng für uns, daher suchten wir nach etwas Größerem. Ein Nachbar hat mich dann aufmerksam gemacht: ,Die bauen in Garath, da werden schöne neue Wohnungen fertig.' Also habe ich mich damals um eine Wohnung bei der Genossenschaft beworben und sie dann auch bekommen. Bis wir im März 1967 einziehen konnten, hat es aber noch etwas gedauert, weil die Häuser noch nicht fertig waren. Als wir dann unsere 69 Quadratmeter hatten, war innen alles schön und neu, aber draußen wurde noch viel gemacht. Uberall Sandhaufen und Baugeräte ringsum, da war noch kein Rasen und die Bäume waren gerade mal zwei Meter hoch. Heute haben die Platanen Riesenstämme, bestimmt 30 Meter sind das. Und ich habe sie Jahr für Jahr wachsen gesehen, denn seit dem Frühjahr vor jetzt über 50 Jahren lebe ich hier.

Wohl gefühlt habe ich mich vom ersten Tag an. Das Haus war ja brandneu und endlich hatten wir als Familie Platz. Mit den Nachbarn haben meine Frau, die Kinder und ich uns immer gut verstanden. Enger ist der Kontakt aber eigentlich erst im Alter geworden, besonders mit einer Familie hier im Haus. Beigetragen dazu

haben die Quartiers-Kaffeetrinken, die hier im Erdgeschoss stattfinden. Frau Schmidt von der DüBS lädt uns Nachbarn regelmäßig dazu ein und ich freue mich immer, wenn wir dann in einer netten Runde zusammensitzen und klönen. 'Kommen Sie doch mal mit', haben meine Nachbarn gemeint. Na, dann komme ich mal, dachte ich und bin seitdem fast immer dabei.

Ein besonderes Erlebnis war für mich das schöne Neujahrstreffen, das die DüBS im letzten Jahr in der Altstadt abgehalten hat. Ich war mit meiner Enkelin da und es war ein so schöner Abend, daran denke ich oft. Hoffentlich können wir so einen Abend bald wieder erleben, mit Corona waren größere Feiern in diesem Jahr ja leider nicht möglich. Von diesem Neujahrsempfang kann ich übrigens noch eine nette Geschichte erzählen: Auf den Tischen standen Blümchen, als Dekoration. Als so langsam alle aufbrachen, langte plötzlich eine Frau über meinen Tisch, nahm die Blumen aus der Vase und ich sagte: "Junge Frau, die können sie doch nicht klauen!' Als sie sich zu mir umdrehte, sah ich – das war die Frau Schmidt von der DüBS! Sie wollte meiner Enkelin die Blümchen nach Hause mitgeben. Da mussten wir alle lachen, weil ich Frau Schmidt fast für eine Blumen-Diebin gehalten habe. Damit necke ich sie jetzt ab und zu, wenn wir uns beim Quartiers-Kaffeetrinken sehen."

Was ist die DüBS für mich?

"Die DüBS ist für mich der verlässliche Vermieter, bei dem ich seit mehr als einem halben Jahrhundert mein Zuhause habe. Und ein sozialer Vermieter, finde ich. Die Wohnungen sind günstig, das sind Mieten, die man noch bezahlen kann – auch als Rentner, wie ich es bin. Gerade in Düsseldorf sind die Mieten ja unwahrscheinlich gestiegen, da ist das nicht selbstverständlich.

Ein sozialer Vermieter ist die DüBS auch deshalb für mich, weil sie einiges macht. Die Kaffee-Treffs mit der Sprechstunde hier im Haus, das schöne Neujahrs-Essen – und zu meinem Geburtstag brachte man mir einen Blumenstrauß, über den habe ich mich sehr gefreut. Ich finde, das ist schon etwas Besonderes, dass man so an die Bewohner denkt."

Das wünsche ich mir – für meine Zukunft mit der DüBS

"Ich wünsche mir, dass ich hier wohnen kann, bis ich rausgetragen werde, und zwar in der geschlossenen Kiste, mit mindestens 100 Jahren. Und dass es bis dahin noch viele Sommer gibt, in denen ich wie jetzt meine Tomaten auf meinem Balkon pflanze und ernte. Außerdem würde ich gerne den netten Kontakt zu meinen Nachbarn behalten. Ein großer Wunsch von mir ist auch: Nochmal so eine schöne Feier zu erleben wie das Neujahrstreffen im Goldenen Ring 2020."

Das wünsche ich der DüBS

"Der DüBS wünsche ich, dass sie es schafft, weiterhin so schöne und günstige Wohnungen anzubieten wie bis jetzt. Und ich wünsche ihr, dass sie mindestens 100 Jahre alt wird – wie ich!"

WERNER HANNAWALD

1930 in Breslau geboren seit 1946 Düsseldorfer

Erstmieter in der Prenzlauer Straße (Garath) seit 1967, wo er mit seiner Frau die beiden Söhne großzog

stolzer Urgroßvater von zwei Jungen

Niels Klein

Meine DüBS-Geschichte

"Angefangen hat 2007 alles mit der Frage, ob die DüBS eigentlich E-Mails empfangen und versenden kann. Damals war ich selbständiger Organisationsberater. In dieser Funktion bat mich ein Mitglied des DüBS-Vorstands, mir anzusehen, ob die technischen Voraussetzungen dafür vorhanden wären, dass alle

Mitarbeiter E-Mails als Kommunikationsmittel nutzen können. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es tatsächlich nur einen E-Mail-Kanal für die ganze Genossenschaft. Schnell war das Projekt ,E-Mail für alle' umgesetzt und damit eine der Veränderungen vollzogen, von denen die DüBS in dieser Zeit geprägt war.

In den Folgejahren tat sich viel. Der Modernisierungsstau in den Liegenschaften wurde – und wird weiterhin – sukzessive abgebaut. Das bedeutet, dass sowohl finanzorganisatorisch als auch bautechnisch vieles geplant, verworfen, neu durchdacht und umgesetzt wurde (und wird). Das ist zugleich spannend und herausfordernd, in vieler Hin-

sicht. Auch technologisch hat sich unglaublich viel verändert. Wir befinden uns mitten im digitalen Zeitalter, mit allen Neuerungen, die das auch für die DüBS mit sich bringt. Man bedenke: 2007 hatten die Mitarbeiter noch keine E-Mail-Kommunikation, heute haben wir bei uns das (fast) papierlose Büro.

Ich bin in einer Zeit der Umbrüche zur DüBS gekommen. Es hat viel Spaß gemacht, unsere Genossenschaft dabei zu begleiten. Besonders, weil es mit den DüBSlern, und damit meine ich Mitglieder und Team, immer ein echtes Miteinander ist, ein gemeinsames Ziehen an einem Strang. Genauso viel Freude macht es, jetzt zu sehen, wie positiv sich vieles entwickelt hat. Weil das einzig Beständige die Veränderung ist, bin ich sicher: Langweilig wird es auch weiterhin nicht. Ich freue mich darauf!"



NIELS KLEIN geboren 1980

Sprecher des Vorstands der DüBS seit 2007 externer Organisationsberater für die DüBS

seit 2011 angestellter Geschäftsführer

2016 Bestellung zum hauptamtlichen Vorstand

Was ist die DüBS für mich?

"Die Menschen! Das ist die DüBS für mich. Kein Bauplan, keine Bilanz, kein Organigramm – sondern "Oma Ilse" im Erdgeschoss unten links, Familie Schulz direkt daneben und das nette Ehepaar eine Etage darüber. Die sich kennen, sich einen guten Tag und einen guten Weg wünschen und sich, wenn es nötig ist, gegenseitig helfen.

Ich freue mich immer, wenn ich sehe, dass wir eine bunte Genossenschaft sind: Dass wir ältere und jüngere Mitglieder aller Nationen haben und neu hinzugewinnen. Sie alle wollen dasselbe – nämlich gut und lebenswert wohnen – und alle tun dafür dasselbe, indem sie ihre Genossenschaftsanteile einbringen, ihre Mieten zahlen und sich möglichst gegenseitig unterstützen. Insofern ist das genossenschaftliche Modell, das DüBS-Modell, ein funktionierender, lebendiger Gegenentwurf zu Vereinzelungstendenzen und übersteigertem Individualismus.

Dieses Modell gelingt, weil die DüBS nicht verstaubt ist und starr, weil sie nicht im Gestern verharrt, sondern im Heute lebt. Was den Servicegedanken betrifft, die Strukturen, technologische Aspekte, aber auch soziale Angebote. Und natürlich was unser Kernprodukt betrifft, das Wohnen. Bei Modernisierung und Neubau achten wir auf heutige Wohnbedürfnisse wie moderne Grundrisse, geräumige Balkone und zeitgemäße Ausstatungselemente. So realisieren wir im Neubaukomplex Sonnenblumenfeld in Lichtenbroich Smarthomes, was auch für uns ein Novum ist. Ich bin sicher, wenn wir die DüBS auch in Zukunft so gestalten, wird sie weiterhin zeigen: Unsere Genossenschaft ist wie einer dieser richtig guten Songs, die nie "out" sind; wie ein Evergreen, den man immer gerne hört."

Das wünsche ich mir – für meine Zukunft mit der DüBS

"Dass ich weiterhin mit so netten Menschen arbeiten kann wie bisher! Es macht einfach Spaß, mit einem Team zu arbeiten, das seine Sache kann, das engagiert und begeisterungsfähig ist und außerdem das Herz auf dem rechten Fleck hat. Ein Team, mit dem man wirklich reden und mit dem man lachen kann.

Außerdem wünsche ich mir, dass die Aufgaben so vielfältig und facettenreich bleiben wie bisher. Und dass ich meine Arbeit für die DüBS so mache, dass man vielleicht irgendwann später sagt: Der Klein, der hat seine Sache gut gemacht."

Das wünsche ich der DüBS

"Für die DüBS wünsche ich mir, dass man ihr gut gesonnen ist und ihr mit Wohlwollen begegnet. Dass man das Jetzt der DüBS betrachtet, das bewertet, was sie heute ist und leistet – und nicht Altlasten das Bild bestimmen, das man von ihr hat. Dass man die DüBS achtet und sie respektiert. Und versteht, was sie leisten kann, aber auch, was sie nicht leisten kann, wo ihre Grenzen sind. Vor allem aber wünsche ich unserer Genossenschaft, dass alle, die mit ihr verbunden sind, sie wie ein Zuhause sehen und behandeln: Ein Zuhause, das man liebt, achtet und pflegt."

Eheleute Alfano

Unsere DüBS-Geschichte

dann abgewartet."

Salvatore Alfano: "Meine Frau und ich haben 30 Jahre in Flingern gelebt. Die Wohnung war aber inzwischen eigentlich zu groß für uns, nachdem unsere Söhne ausgezogen waren. Als wir 2015 sahen, wie die alten Gebäude am Turnisch abgerissen wurden, dachten wir uns: Das ist die richtige Gelegenheit, um in einem schönen Neubau eine neue, kleinere Wohnung zu beziehen. Wir sind dann bei der DüBS vorbeigekommen und haben mit Frau Lonsing gesprochen. Sie hat uns erklärt, wie alles aussehen wird und welche Wohnungen es geben wird. Wir haben uns gleich auf die Liste für Wohnungsinteressenten setzen lassen und

Anna Alfano: "Wir hatten uns innerlich schon sehr auf unsere Wunschwohnung festgelegt. Erste Etage, Balkon und, weil ich so oft koche, unbedingt mit einer separaten, verschließbaren Küche. Wir sind deshalb immer mal wieder bei der DüBS vorbeigegangen und haben nachgefragt: Wie sieht es aus? Bekommen wir die Wohnung? Ich dachte, weil wir Migranten sind, würden die Aussichten auf eine Wohnung schlecht sein. Das war aber nicht so. Wir haben die Wohnung bekommen, obwohl ich weiß, dass es viele Bewerber

gab. Jung, alt, international - das beschreibt unseren Nachbarschaftsmix."

Salvatore Alfano: "Was auf jeden Fall mit zu unserer DüBS-Geschichte gehört, ist die Sache mit unserem Schrank. Er ist ein geliebtes, handgearbeitetes Stück, das schon lange zu unserer Familie gehört. Ihn wollten wir auf jeden Fall mitnehmen in die neue Wohnung. Aber durch das Treppenhaus haben wir ihn nicht bekommen, er ist einfach zu groß dafür.

Ein DüBS-Mitarbeiter hatte dann die Idee, ihn über den Balkon hineinbringen zu lassen. Das war

schon ein gewaltiger Anblick, als unser Schrank in unser neues Wohnzimmer segelte, und wir waren froh, als er dann heil hier stand."

EHEPAAR ALFANO

Salvatore Alfano, geboren 1950 seit 1968 in Deutschland seit 44 Jahren verheiratet

Anna Alfano, geboren 1959 seit 1972 in Deutschland hat drei Söhne mit Ehemann Salvatore

Anna Alfano:

Deutschland
Söhne mit
Salvatore
Salvatore
Salvatore
Signature
Salvatore
Salv



Was ist die DüBS für uns?

Salvatore Alfano: "Die DüBS ist anders als andere Vermieter. Zum Beispiel ist es doch so, dass man normalerweise eine Kaution hinterlegen muss. Die ist, wenn man auszieht, entweder ganz oder teilweise weg, im besten Fall bekommt man sie wieder – in der Höhe, wie man sie hinterlegt hat. Bei der DüBS dagegen kauft man Anteile, für die man jedes Jahr eine hohe Dividende bekommt. Und wer nicht mehr Mitglied ist, erhält das Geld für die Anteile zurück. Das ist mehr als fair, finde ich. Und sonst: So etwas wie der Willkommenskorb, als wir eingezogen sind, das ist irgendwie typisch dafür, wie der ganze Umgang mit den Mietern ist. Man wird gehört, wenn etwas ist und es kümmert sich immer gleich jemand um das, was einem auf dem Herzen liegt. Man hat den Eindruck, dass man für die DüBS keine Nummer ist, sondern dass man als Mitmensch gesehen wird."

Anna Alfano: "Ich sehe es eigentlich genauso wie mein Mann. Für mich ist die DüBS ein be-

sonderer Vermieter. Wer macht denn schon ein Sommerfest für seine Mieter? Das habe ich noch nie gehört, hier dagegen gibt es das. Es wird viel getan, damit man sich wohl fühlt. Und das tun wir hier."

Das wünschen wir uns – für unsere Zukunft mit der DüBS

Salvatore Alfano: "Ich wünsche mir, dass ich hier alt werden kann."

Anna Alfano: "Das wünsche ich mir auch. Unser schöner alter Schrank soll nicht mehr über den Balkon nach draußen segeln müssen, weil wir umziehen."

Das wünschen wir der DüBS

Anna Alfano: "Dass sie mindestens noch weitere 75 Jahre alt wird! Und dabei so anders und besonders bleibt, wie sie ist."

Salvatore Alfano: "Ich wünsche der DüBS, dass es all ihren Mietern immer gut geht und dass sie weiterhin so schöne Häuser und Wohnungen bauen kann wie die Kastanienhöfe."



Meine DüBS-Geschichte

"Mein Großvater war einer derjenigen, die gemeinsam die ersten Häuser unserer Genossenschaft erbaut haben. Nicht die allerersten 1946 am Zeisigweg und am Roten Haus im Düsseldorfer Norden, aber 1951 am Bockumer Weg im heutigen Wiesenviertel. Das war die Zeit, in der man sich mit 700 eigenen Arbeitsstunden und 400 Reichsmark eingebracht hat, um vom Freien Volk, so hieß die DüBS damals noch, ein Haus zu bekommen. Welches Haus man bekam, wusste man nicht, während man zusammen an der Entstehung der Siedlung arbeitete. Damit war sichergestellt, dass man überall mit gleicher Sorgfalt und Energie dabei war und nicht schon im Hinterkopf hatte: ,Bei diesem Haus gebe ich mir besonders viel Mühe, denn hier werde ich wohnen.'

Das Haus, das meine Großeltern dann zugelost bekamen, wurde für mich zur zweiten Heimat. Denn mit meinen Eltern war ich in meiner Kindheit und Jugend an jedem Wochenende bei ihnen. Ich habe schöne Erinnerungen daran, wie wir als große Familie mit Onkeln und Tanten dort zusammenkamen: Mit richtig traditionellem Sonntagessen – Vorsuppe, Hauptgericht, Nachtisch – und anschließend Kaffee und Kuchen. Danach packte mein Onkel oft sein Akkordeon aus, spielte darauf und wir sangen gemeinsam.

Vielleicht kam es mit daher, dass meine Großeltern und ihre Nachbarn alle gleichzeitig in Lichtenbroich ihr neues Zuhause nach dem Krieg aufgebaut hatten, dass ich immer das Gefühl hatte, hier lebt eine wirkliche Gemeinschaft. Man unterstützte sich gegenseitig, ging als Kind auch immer 'mal eben rüber zur Tante soundso', wenn irgendetwas war. Gute Nachbarschaft, die sich untereinander hilft, eingebettet zu sein in eine Gemeinschaft: Das alles hat mein Bild von der DüBS als Genossenschaft mitbestimmt.

2002 bin ich selbst Mitglied geworden und nach Lichtenbroich gezogen. Auch als sich meine Lebenssituation veränderte und ich in Unterrath und später in Eller wohnte, bin ich der DüBS treu geblieben – als Mieter und als aktives Mitglied: 2007 wurde ich Vertreter, im selben Jahr Aufsichtsratsmitglied und -vorsitzender. Das bin ich bis heute und es macht mich stolz und erfüllt mich mit Freude, als Mieter und als Aufsichtsrat Teil unserer Genossenschaft zu sein."

Was ist die DüBS für mich?

"Die DüBS gehört für mich ein Stück weit zu meinem Leben, für mich ist sie ein Baustein meiner Biografie. Das kommt zum einen sicher daher, dass meine Kindheit und Jugend durch das Gemeinschaftsgefühl geprägt wurden, das ich im Umfeld meiner Großeltern vermittelt bekam. Zum anderen bin ich seit fast 20 Jahren selbst Mitglied und seit 15 Jahren aktiv im Aufsichtsrat. Hier habe ich die DüBS aus anderen Blickwinkeln gesehen und konnte die Entwicklung, die sie genommen hat, mitgestalten und verfolgen. Und diese Entwicklung ist erheblich! Es wurde in Sachen Finanzen, Technologie und bestandsbezogen sehr vieles angestoßen und auf den Weg gebracht, so dass die alte Dame DüBS eine richtige Verjüngungskur bekommen hat. Das ist gut so, denn statt gebrechlich und immer schwächer zu werden, ist sie heute fit und stark. Bei Terminen, die ich als Aufsichtsrat

ROLF MEVEN geboren 1963

Kindheit als "DüBS-Enkel"
seit 2003 Mieter: in Lichtenbroich,
Unterrath, Eller/Lierenfeld
seit 2007: Ausichtsratsvorsitzender

für die DüBS wahrnehme, merke ich, dass die DüBS auch genau so von außen wahrgenommen wird. Das freut mich natürlich, und es macht mich stolz, dass ich diese Entwicklung mittragen und mitgestalten durfte.

Lebensbaustein, Erfolgsgeschichte, eine liebe Verwandte, die nicht mehr jung ist, aber topfit und fest im 21. Jahrhundert steht: Das alles ist die DüBS für mich."

Das wünsche ich mir – für meine Zukunft mit der DüBS

"Gefühlt lagen auf dem DüBS-Weg Steine, Schlaglöcher machten ihn holprig. Jetzt sind viele Steine weggeräumt, die Schlaglöcher sind gefüllt und man kann den Weg gut befahren – mit Kurven und Biegungen, Hügeln und Tälern, die vor einem liegen und die man noch nicht alle kennen kann. Ich wünsche mir, dass ich es noch weiter genießen kann, diesen Weg mit der DüBS zu gehen und mich dabei auch in Zukunft mit Rat und Tat einbringen kann.

Weil ich die Treffen und Feste immer besonders schön finde, bei denen wir DüBSler zusammenkommen, wünsche ich mir auch das: Wieder Feste, bei denen unser Wir-Gefühl einen Platz und einen Rahmen findet."

Das wünsche ich der DüBS

"Ich wünsche der DüBS vor allem, dass sie so zukunftsgerichtet bleibt, wie sie es heute ist. Außerdem ist ein großer Wunsch, dass es ihr weiterhin gelingt, günstiges und gutes Wohnen für ihre Mitglieder anzubieten. Diese Herausforderung ist wegen der Baukosten, die in den letzten Jahren so stark gestiegen sind, nicht kleiner geworden.

Last not least wünsche ich mir, dass der genossenschaftliche Gedanke, das Bewusstsein für ein Wir, bei den neuen und jüngeren Mitgliedern vielleicht noch ein bisschen stärker wird."

Anna-Lena und Jan-Niklas Theis

Jan-Niklas Theis

Meine DüBS-Geschichte

"Ich habe meine Kindheit in den Häusern Am Hackenbruch und auf der Friedlandstraße verbracht. Seit einem lahr habe ich zusammen mit meiner Freundin meine eigene Wohnung, eine Etage über meinen Eltern und meiner Schwester. Ich kenne hier so viele Menschen von klein auf. dass ich mich einfach zuhause fühle in unserem Quartier. Auf dem großen Rasengrundstück hinter dem Haus habe ich als Junge oft Fußball gespielt und mit den anderen Kindern getobt. Wenn ich meine Kindheitserinnerungen als Film sehe, dann ist der Schauplatz des Films hier. In unseren Wohnungen und im großen Garten, in dem die Eltern zusammenkamen, sich unterhielten und lachten, während wir Kinder spielten und tobten. Ich hab's heute noch im Ohr, wenn wieder ein Fenster aufging: "Kinder, passt auf mit den Fenstern! Wenn ein Ball dagegen kommt...'

Was mir das Gefühl gibt, dass hier mein Zuhause ist, liegt vor allem daran, dass ein großer Zusammenhalt zwischen den Nachbarn da ist. Die Unterstützung untereinander war und ist sehr groß. So selbstverständlich, wie früher die Älteren mal nach uns Kindern draußen geschaut haben, schnell trösteten oder ein Pflaster klebten, wenn man sich weh getan hatte, so selbst-

GESCHWISTER THEIS

Anna-Lena Theis, geb. 2001
Jan-Niklas Theis, geb. 1998
Kindheit in der Friedlandstraße/
Am Hackenbruch
2019 als Vertreter gewählt
seit 02.09.2021 als jüngste
Vertreter im Amt

verständlich helfe ich als ITler heute, wenn der Nachbar mal ein Problem mit seinem PC hat. Im letzten Jahr habe ich mich als Vertreter zur Wahl gestellt. Ich dachte mir: Ich kenne die DüBS von klein auf, ich stehe hinter der genossenschaftlichen Idee. Wenn ich so etwas dazu beitragen kann, dass sie gelebt wird, dann tue ich das."

Was ist die DüBS für mich?

"Ganz kurz und auf den Punkt gebracht: Die DüBS ist einfach Heimat für mich. Und die DüBS ist für mich eine Genossenschaft, die es geschafft hat, mit der Zeit zu gehen. Man sieht es, ob im direkten Umfeld bei uns oder anhand der Modernisierungen und Neubauten."



Das wünsche ich mir – für meine Zukunft mit der DüBS

"Ich wünsche mir, dass ich auch in Zukunft in meinem Viertel und in einer DüBS-Wohnung leben werde. Und dass ich weiterhin im Austausch mit den DüBSlern – sei es mit den Nachbarn oder dem Verwaltungs-Team – das Gefühl habe 'man wird verstanden'."

Das wünsche ich der DüBS

"Dass der Zusammenhalt und das Einverständnis zwischen Vermietern und Mietern so bleiben wie jetzt."

Anna-Lena Theis

"Wenn Jan-Niklas an seine Kindheit bei uns im Viertel denkt, dann fallen ihm Fußballspielen und Fensterscheiben ein, die nicht kaputt gehen sollen. Mir dagegen fallen spontan zuerst die Hoffeste ein – als Kind ein tolles Ereignis! Lange aufbleiben bei den Erwachsenen und dabei das Taschengeld aufbessern: Für ein gezapftes Bier habe ich immer ein paar Münzen als Dankeschön bekommen. Das hat natürlich Spaß gemacht und ich war stolz, wenn es später in meinem Sparschwein klimperte. Ein Nachbar hat Musik gemacht, alle haben Tische und Stühle aufgebaut, Essen und Getränke wurden gemeinsam organisiert. Überhaupt, gemeinsam oder: Gemeinschaft.

Das ist der Begriff, mit dem ich meine DüBS-Geschichte beschreiben würde. Dass wir eine Gemeinschaft sind, dieses Gefühl habe ich immer gehabt und habe es auch heute. Wahrscheinlich möchte ich deshalb hier nicht wegziehen, wenn es Zeit für eine eigene Wohnung wird. Weil ich finde, dass hier ein starker Nachbarschaftsverbund besteht. Man kennt, mag und hilft sich. Es ist selbstverständlich, dass ich der älteren Nachbarin im Haus die Fenster putze, jetzt, wo sie es nicht mehr so kann. Aber genauso selbstverständlich ist es für sie, mal ein Paket anzunehmen oder den Briefkasten zu leeren, wenn ein Nachbar im Urlaub ist. Vieles geht hier Hand in Hand, ohne großes Tamtam darum zu machen.

Nochmal einen anderen Blick für die DüBS haben mein Bruder und ich bekommen, als wir vor einigen Jahren ein Praktikum in der Verwaltung gemacht haben. Das familiäre Verhalten untereinander, den Mietern und uns gegenüber hat mir unglaublich gut gefallen. Da habe ich gesehen, man hat als Mieter nicht nur das Gefühl, dass man verstanden wird, sondern das ist wirklich so."

Was ist die DüBS für mich?

"Tatsächlich ist die DüBS Familie für mich. Damit meine ich besonders die Nachbarn, mit denen ich aufgewachsen bin. Aber es ist auch der Verbund, den wir als Genossenschaftsmitglieder bilden. Das Prinzip ist ja ein familiäres Prinzip: Gemeinsam etwas schaffen, sich gegenseitig unterstützen und dadurch stark sein."

Das wünsche ich mir – für meine Zukunft mit der DüBS

"Ich möchte gerne die Zukunft der DüBS ein Stück weit mitgestalten. Mit meinen 20 Jahren bin ich jung, habe natürlich viele Ideen und fände es toll, sie einzubringen."

Das wünsche ich der DüBS

"Dass sie es schafft, weiterhin mit der Zeit zu gehen und trotzdem so familiär zu bleiben."



Unsere DüBS-Geschichte

Renate Gärtner: "Ich bin 1938 in Klempin geboren, in Pommern. Nach Kriegsende war meine Familie sechs Jahre in einem Lager untergebracht, bevor wir 1952 nach Düsseldorf übergesiedelt wurden. In Lichtenbroich waren gerade neue Häuser gebaut worden vom Freien Volk. Dort haben wir eine Etage im Haus Nr. 24 auf dem Einbrunger Weg bezogen. Im Lager waren wir immer eine große Meute von Kindern, die mal zum einen, mal zum anderen rüber gingen. Dieses Dörfliche hatten wir auch in Lichtenbroich, wo sehr viele Ubergesiedelte einen Neuanfang machten. Die meisten Männer arbeiteten bei der Auto Union, man war oft Nachbar und zugleich Kollege. Das alles verband untereinander. Häufig saßen die Eltern abends vor den Haustüren und erzählten sich gegenseitig von der Heimat; wir Kinder hörten zu oder spielten.

Hinter unserem Haus zog einige Jahre später eine Familie ein, die einen Jungen in meinem Alter hatte. Obwohl wir so nah beieinander wohnten, haben wir uns erst als junge Erwachsene kennengelernt, bei einem Tanzabend. Getanzt hat er zwar nicht, aber er sprach mich an, und bald waren wir ein Paar und verheiratet.

1962 zogen wir zum Hellweg, zuerst in eine kleinere Wohnung und später, mit vier Kindern, in eine größere. Für mich war immer klar, dass wir bei der Genossenschaft nach einer Wohnung fragen. Wir haben uns wohlgefühlt und die Mieten konnte man bezahlen. Mein Mann ist 2001 verstorben. Zwei Jahre vorher ist meine Tochter Siglinde mit ihrem Mann Stefan und den beiden Kindern ins selbe Haus gezogen, so dass ich mich nicht alleine gefühlt habe.

Ich bin eingebettet in meine Familie hier: Mein Enkel Christian mit seiner Frau Sabrina und meinem Urenkel Milan leben im Haus hinter mir. Und meine Tochter Kerstin wohnt nur einige Straßen weiter, auf der Lürmannstraße. Meine Enkelin Vanessa hat ihre Wohnung direkt nebenan, auf der Eythstraße. Wir sehen uns oft und verstehen uns gut – es wird viel gelacht bei uns. Es ist schön, alle so in meiner Nähe zu haben. Und alle wohnen in DüBS-Wohnungen! Meine DüBS-Geschichte ist also irgendwie auch eine Familiengeschichte."

Das ist die DüBS für uns & das sind unsere Wünsche

Renate Gärtner: "Ich war hier jung, ich bin hier alt geworden – die DüBS ist Heimat für mich. Die Jahre, die ich noch habe, die möchte ich hier bleiben. Ich wünsche der DüBS, dass sie so weitermacht wie bisher. Denn das hat ja bisher recht gut geklappt, oder?"

Siglinde van Geul: "Für mich ist die DüBS ein Vermieter mit Familienanschluss. Ich wünsche mir, dass ich hier weiter so ruhig wohnen kann und mich so wohlfühlen kann wie bisher. Und der DüBS wünsche ich viele nette Mieter – und noch viele Familien, die so verrückt sind wie wir!"

Stefan van Geul: "Die DüBS ist für mich eine familiäre Genossenschaft, bei der ich mit allen gut reden kann. Das war nicht immer so, finde ich, und es ist schön, dass es jetzt anders ist. Für meine Zukunft mit der DüBS wünsche ich mir daher ganz einfach, dass das fortbesteht: der familiäre Charakter, der offene und gute Umgang miteinander. Weil ich den Eindruck habe, dass das Betriebsklima sehr gut ist und sich die Kollegen richtig mögen, wünsche ich der DüBS, dass das genau so bleibt."

Vanessa van Geul: "Schönes Wohnen im Grünen, bezahlbares Wohnen in Düsseldorf – und "Familie", weil meine Lieben alle bei der DüBS wohnen – so sehe ich die DüBS. Meine Wünsche zum 75. Geburtstag: Dass es weiterhin so gut läuft bei der DüBS wie bisher und dass das Miteinander erhalten bleibt. Und für mich wünsche ich mir, dass ich eine schöne, größere DüBS-Wohnung in Flingern finde."

FAMILIE VAN GEUL

Renate Gärtner (*1938)

Siglinde van Geul (*1960)

Stefan van Geul (*1957), Vertreter seit 2001

Vanessa van Geul (*1990), Vertreterin seit 2020

Kerstin Gärtner (*1967), Vertreterin seit 2020

Christian van Geul (*1985)

Sabrina van Geul (*1987)

Christian van Geul: "Für mich ist die DüBS ein Vermieter, der einem sofort hilft. Und der ermöglicht, dass man es sich als Familie leisten kann, in Düsseldorf zu wohnen. Dass das so bleibt, der bisherige Weg erfolgreich fortgesetzt wird und alle Projekte gut gelingen, das wünsche ich der DüBS und damit auch mir als Mitglied."

Sabrina van Geul: "Die DüBS ist für mich eine sehr freundliche Genossenschaft. Damit das so bleibt, wünsche ich ihr weiterhin nette Mitarbeiter und nette Mieter. Mein persönlicher Wunsch bezogen auf die DüBS ist, dass ich mit meinem Mann und meinem Sohn weiterhin in unserer schönen, großen Dachgeschosswohnung wohnen werde."

Kerstin Gärtner: "Für mich ist die DüBS gleichbedeutend mit gutem und bezahlbarem Wohnen in Düsseldorf. Auch in den nächsten 75 Jahren soll die DüBS ein glückliches Händchen mit ihren Mietern haben – denn ich finde, das hat sie bisher. Und ich wünsche mir, dass man das Plüsch-Maskottchen DüBSi kaufen kann!"



Meine DüBS-Geschichte

""Als ich vor der Frage stand, welchen Ausbildungsberuf ich wählen sollte, überlegte ich mir: Was die Menschen immer brauchen, ist ein Dach über dem Kopf! Empfangsadresse für meine Bewerbung als Auszubildende zur Kauffrau in der Wohnungswirtschaft war damals noch Freies Volk. Ich wurde eingestellt, und am 1. September 2002 hatte ich meinen ersten Tag als Azubine. Ein bisschen aufgeregt war ich natürlich, aber die Kollegen waren freundlich und das Miteinander familiär; ich habe mich deshalb sehr bald gut aufgehoben gefühlt. Die ersten Tage waren für mich vor allem vom Zuhören und Zuschauen bestimmt. Mir wurde schnell klar, dass ich den richtigen Beruf für mich ausgesucht hatte. Das Thema Wohnen interessierte mich einfach, und dass die Mitarbeiter im Bereich Vermietung so viel Kontakt zu den Mitgliedern und Interessenten

hatten, gefiel mir gut. Ich bin ein fröhlicher und kommunikativer Typ, mir macht der Umgang mit Menschen Freude – damals, als Auszubildende, genau wie jetzt.

Witzig ist, auf welche Weise ich unsere Liegenschaften kennengelernt habe: Einer unserer Gärtner hat mich bei seinen Aufträgen mitgenommen und mich kurzerhand auf den Aufsitzrasenmäher gesetzt. Ich kurvte also über die Rasenflächen, half so bei der Pflege der Mietergärten und lernte, begleitet durch die Erklärungen unseres Gärtners, quartiersweise den DüBS-Bestand kennen.

Nachdem ich meine Ausbildung abgeschlossen hatte, wurde ich übernommen und bin seitdem in meinem Wunschbereich Vermietung tätig. Viele Mitglieder kenne ich nun schon lange Jahre und habe sie durch verschiedene Lebensphasen begleitet, indem ich die jeweils dazu passende Wohnung vermittelt habe: Von der Single-Wohnung zur Zweizimmerwohnung mit dem Freund oder der Freundin; und wieder etwas später die noch größere Wohnung, wenn Nachwuchs da ist. Bei älteren Mietern ist es oft umgekehrt, die Familienwohnung wird zu groß, wenn die Kinder ausgezogen sind. Wehmut, wenn ein Abschnitt vorüber ist, freudige Aufregung, wenn ein neuer beginnt – bei meiner Arbeit bekomme ich Einblick in diese Gemütsbewegungen. Und es ist immer wieder schön, wenn ich dazu beitragen konnte, dass ein Mieter für seine aktuelle Lebensstation die richtige Wohnung gefunden hat."

Was ist die DüBS für mich?

"Die DüBS ist für mich nicht nur der Arbeitgeber, bei dem ich meinen Lebensunterhalt verdiene und der mir Sicherheit gibt. Ich sehe außerdem einen Sinn in dem, was ich täglich mache und habe am Ende des Tages das Gefühl, dass es sich auch ideell gelohnt hat, ein Stück meiner Lebenszeit zu investieren. Meine Arbeit soll mir Freude bereiten und ich möchte mich in meinem beruflichen Umfeld wohlfühlen. Das alles habe ich hier. Deshalb ist die DüBS für mich ein attraktiver Arbeitgeber, aber auch meine zweite Familie."

Das wünsche ich mir – für meine Zukunft mit der DüBS

"Dass auch in meinen weiteren Jahren mit der DüBS die Zusammenarbeit und der Austausch so gut sein werden wie bisher und die Kollegen genauso nett. Und dass ich noch oft dazu beitragen kann, mit einem Telefonat für mehr Entspannung zwischen zwei Nachbarn zu sorgen, zwischen denen es gerade ein wenig knirscht: Die Menschen sprechen oft zu wenig miteinander, finde ich. Statt einfach beim Nachbarn zu klingeln und ruhig zu sagen, wo der Schuh drückt, ist man wütend und es baut sich eine ungute Stimmung zwischen den Parteien auf. Wenn es mir gelingt, dann erfolgreich zu vermitteln, freue ich mich immer."

MILENA NIŠAVIĆ geboren 1983

2002-2005 Ausbildung zur Kauffrau in der Wohnungswirtschaft bei der DüBS

seit 2005 Mitarbeiterin in der Abteilung Wohnen/Vermietung

sieht die DüBS als attraktiven Arbeitgeber und als zweite Familie

Das wünsche ich der DüBS

"Ich wünsche der DüBS weiterhin tolle Bauprojekte, Vollvermietung, stetiges Wachstum und nette, engagierte Mitarbeiter."





www.duebs.de